

# Spring nicht, ich liebe dich !!!

NaruxHina..

Von abgemeldet

## Kapitel 1: - Verzweifelt & Vorwürfe

Viel Spaß beim Lesen ;).....ich hoffe euch gefällt's.....

### Kapitel 1: <> Verzweifelt & Vorwürfe <>

~~~~~  
~~~~~

Ich rannte durch die Straßen, weinte und weinte in Strömen, wie fast jeden Tag. Es war immer dasselbe, mein Vater schrie immer:

„Du bist zu nichts zu gebrauchen, Hinata!“, er schlug mich sogar.

Ich blieb stehen und schlug mit voller Kraft gegen den Baum, der vor mir stand und dachte verzweifelt:

„Wieso? Wieso bin ich verdammt nochmal auf dieser Welt, wenn mich alle hassen? Warum nur muss ich so leiden!“

Ich blickte weinend in den Himmel, Tränen flossen über mein Gesicht, bis zum Boden wo sie leise plätschernd auftrafen.

„Ich hasse mich, alles an mir, aber am meisten hasse ich mein Leben!“, dachte ich.

Es hatte ganz plötzlich zu regnen angefangen. Ich weiß nicht wieso, aber manchmal denke ich mir der Himmel weint mit mir. In meinem Kopf drehte sich alles und immer wieder wiederholten sich seine Worte - die meines Vaters:

„Ich hasse dich! Du bist zu nichts gebrauchte, zu NICHTS, du bist eine Schande für die Familie!“ Und er rief mir immer weitere verletzende Worte zu.

Ich schlug noch einmal, aber diesmal heftiger, gegen den Baum.

Es machte mich wütend.

Ich dachte mir:

„Ich werde meinem Leben ein Ende setzen, eines Tages, und niemand wird mich aufhalten und auffallen wird es auch keinen. NIEMANDEN!“

Ich ging noch lange durch den Regen und dachte verträumt nach. Ich blickte nur starr auf den Boden, sah mein verzweifelt Gesicht in den Wasserlacken an, die Tränen tropften zu Boden, sodass mein Gesicht, das sich spiegelte, verschwommen war. Mir fiel dabei nicht auf, dass mich jemand verfolgte.

Doch als ich plötzlich einen Schritt hörte, drehte ich mich um und es starrte mich ein blonder Junge an, mit azurblauen Augen. Der Wind wehte seine Haare nach hinten

und die Augen schauten mich besorgt und leer an. Ich wusste nicht wieso, aber ich war hin und weg von ihm, doch ich sagte nichts und drehte mich um und ging traurig weiter. Bis ich noch immer hinter mir Schritte hörte. Es reichte mir!

„Wieso verfolgst du mich?“, fragte ich den Jungen, mit weinenden Augen, wie ein Wasserfall fielen meine Tränen zu Boden.

Er sagte nur nuschelnd:

„Hm...weiß nicht, aber du siehst so traurig aus?“, antwortete der Junge.

Mir reichte es nun endgültig, ich schrie:

„Lass mich doch in Ruhe und geh nach Hause. Scher dich um deine Sachen, ich brauche niemanden, NIEMANDEN! Es ist mein Problem!“

„Mein Problem“, wiederholte ich noch leise in Gedanken.

Ich lief weinend davon, wobei mich der Blonde mit traurigen Blick verfolgte.

Ich dachte bei mir:

„Wer war das und wieso hat er mich verfolgt? Und wieso lässt mich niemand verdammt nochmal in Ruhe?“, ich weinte wieder in Strömen.

Es hörte einfach nicht auf, die Wut, der Zorn, die Traurigkeit.

Die Worte meines Vaters gingen andauernd in meinem Kopf umher.

Ich hielt mir den schmerzenden Kopf und schüttelte ihn heftig.

Es war zum Verzweifeln, ich blickte wieder bedrückt zu Boden, morgen würde wieder Schule sein und ich, ich weinte hier herum, wie eine Heulsuse.

Aber es tat so gut sich auszuweinen, es war so befreiend.

Als ich Zuhause ankam lief ich in mein Zimmer, ohne nachzuschauen, was mein Vater tat. Mir war es egal was er tat, ich hasste meinen Vater. Meine Mutter war bei einem Autounfall ums Leben gekommen. Sie war die einzige, die mir in meinem Leben wichtig gewesen war und mich verstanden hatte. Sie hatte immer gesagt:

„Gib nie auf, Schatz, du kannst alles schaffen.“

Ich ging traurig mit Tränen in den Augen, die mir übers Gesicht kullerten, zur Fensterbank und setzte mich schluchzend darauf. Mit den Knien fest an mich gezogen, schaute ich starr aus dem Fenster und beobachtete den Himmel, der sich schon dunkel gefärbt hatte. Ich fragte mich:

„Ob da draußen wohl jemand ist der mich liebt?“ Diese Frage stellte ich mir jeden Tag, immer mit derselben Antwort:

„Nein!“

Ich weiß es einfach nicht, ich dachte wieder an meine Mutter, sie war die Einzige die mich liebte.

Plötzlich klopfte es an meiner Zimmertür.

Mein Vater sagte:

„Hinata, es tut mir leid, dass ich so gemein zu dir war. Bitte verzeih mir!“

Ich blieb stumm und dachte nur:

„Ja, Ja, das sagst du jedes Mal und dann machst du immer dasselbe. Ich hasse dich.“

Mein Vater seufzte nur und ging von der Tür weg. Es bildeten sich wieder mehr Tränen in meinen Augen, ich schluchzte auf, aber blickte noch lange Zeit aus dem Fenster und beobachtete die Wolken.

„Die Welt war mir egal, alles war mir egal, mein verdammtes Leben, alles!“, dachte ich.

Nach etwa einer Stunde ging ich ins Nebenzimmer, Zähne putzen und duschen. Unter der Dusche fühlte ich mich endlich befreit. Das Wasser glitt über meinen ganzen Körper, von Kopf bis Fuß, ich entspannte mich.

„Es ist so entspannend, so wie wenn ich auf sieben Wolken schweben würde.“

Danach ging ich zu meinem Schreibtisch.

An meinem Schreibtisch lagen immer eine Glasscherbe, Zeichenutensilien, eine Lampe und in meiner Schublade war immer Verbandszeug.

Ich nahm die Glasscherbe und schnitt mir oben auf meiner Hand einen Kratzer, sodass sie zu bluten begann, ich nahm mir den Verband und wickelte ihn darüber.

Dieses Blut war für mich wie ein Zeichen das ich noch lebte.

Ich hatte schon viele Schnittwunden am Handgelenk, aber mir war es egal, solange es niemand sah.

Ich zog mir noch schnell ein T-Shirt und eine Boxershorts an und sprang in die Federn.

Ich liebe es, in Boxershorts zu schlafen, es ist so bequem.

Ich schlief mit dem Gedanken ein, wer denn dieser Junge sei, er ging mir einfach nicht mehr aus den Kopf. So schlief ich ein, unzufrieden, traurig, wütend und allein.

~~~~~  
~~~~~

**Das war mal das erste Kappi ich hoffe euch hat's gefallen ^^**

**Und BITTE KOMMIS, wer eine ENS möchte muss mir nur bescheid geben ".**

**Lg**

**Natascha-Uzumaki**